

●●● Editorial

Geschätzte Leserinnen
Geschätzte Leser

In der Deutschschweiz aufwachsen heisst lernen, dass die eigene Sprache nicht die einzige ist. Schon das Sandmännchen sprach anders!

Wenn ich als Student gefragt wurde, was ich an der Uni mache, führte meine Antwort («Englisch studieren») oft zu fragenden Blicken. Englisch kann man doch einfach, oder eben nicht – was gibt es da zu studieren? Nun, zu studieren gab es viel – des Englischen mächtig war ich schon vor Studienstart einigermassen. Das Studium ist lange abgeschlossen, der Spracherwerb wird es nie sein und die Freude daran vergeht hoffentlich nie. Gerade als Fremdsprachenlehrer wird einem dies ständig vorgeführt: «Sir, how do you say «Kardanwelle» in English?»

Englischen Freunden kommen wir mehrsprachigen Schweizer gelegentlich unheimlich vor. Mitunter wird man vorgestellt mit «This is my friend, he speaks five languages», wobei das Wissen über ein paar Begrüßungsformeln und Schimpfwörter in, sagen wir, Italienisch, grosszügig mitgezählt wird. Ich wurde auch schon gefragt, ob ich noch mehr Sprachen lernen möchte. Die Antwort «Ja, Arabisch» führt dann zu hellem Erstaunen.

Herkunftssprachen, Berufssprachen, Feriensprachen, Interessenssprachen – ihnen sind wir hier in besonderem Masse ausgesetzt und dennoch finde ich, dass sich dieser glückliche Umstand noch mehr nutzen liesse.

Sprachen lernen – auch in Bruchstücken – ist witzig, wertvoll und bringt mehr als nur das Wissen, dass «Tschüss» auf Türkisch «Güle Güle» heisst. Es macht Freude (Redewendungen in anderen Sprachen: Auf Zulu sind Halbstarke «Jongosi»). Das kommt von Afrikaans «jong os» und heisst «junger Ochse» – ein schönes Bild!) und es ist bestes Gehirntraining, es führt zusammen und zeigt auf, wie andere Gleiches anders sagen.

Roland Lüthi, Prorektor KZU



Impressum

Herausgeber: BiZZU konkret: Bildungszentrum Zürcher Unterland, c/o Stadt Bülach, 8180 Bülach, www.bizzu.ch, Auflage 5000 Exemplare. Verantwortliche Redaktion: Jakob Hauser (jh), KZU; Nicolas Heeb (nh), BSB; Stadt Bülach; Christian Vogel (cv), BWS. Koordination und Umsetzung: Cornelia Daftarian, cdg Kommunikationsberatung, Winkel. Druck: BM Druck, Winkel.

●●● KZU: erstes Zürcher Gymnasium mit Vollimmersion

Sprachkompetenz und Persönlichkeitsentwicklung

Die KZU möchte interessierten Schülerinnen und Schülern die attraktive Möglichkeit einer zweisprachigen Matur mit einem Aufenthalt in England anbieten. Die KZU wird das erste Gymnasium im Kanton mit diesem Angebot, vorausgesetzt der Bildungsrats erteilt am 21. Oktober die entsprechende Genehmigung.



Sprachen lernen geht oft einher mit Persönlichkeitsentwicklung. Aleksander Gerber (links) hat (Alt-)Griechisch als Schwerpunktfach gewählt. Für Pirijanggan Kirupanantha haben alle Sprachen, die er aktuell lernt, etwa den gleichen Abstand zu Tamil, seiner Muttersprache.

Mit der Vollimmersion ergeben sich Mehrwerte, die mit einer Teilimmersion ohne längeren Sprachaufenthalt nicht zu erreichen sind: Eintauchen in einen fremden Sprach- und Kulturraum, das Erleben des englischen Schul- und Familienalltags, der Besuch von traditionsreichen englischen Schulen, die Erhöhung der Sprachkompetenz und die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung.

Die KZU pflegt seit über zwanzig Jahren einen intensiven Austausch mit Schulen und Institutionen der Stadt Manchester. Kernstück des Immersionslehrgangs ist darum ein Aufenthalt in dieser Stadt Anfang der 5. Klasse (11. Schuljahr), vom Beginn des Herbstsemesters bis zu den Weihnachtsferien.

Start auf das Schuljahr 2013/2014

Läuft alles nach Plan, wechselt eine erste Unterländer Klasse im September 2015 nach Manchester. Die erste Woche der 5. Klasse verbringen die Schülerinnen und Schüler noch in der Schweiz, um mit ihren Lehrpersonen allfällige Aufträge, die bis Januar zu leisten sind, zu klären.

Anschliessend reisen sie gemeinsam in Begleitung ihres Klassenlehrers nach Manchester. Er führt sie in die Gastfamilien und die neue Umgebung ein und ist auch Ansprechperson bei allfälligen Schwierigkeiten. Nach einem einwöchigen Intensivsprachkurs in Manchester nehmen sie dann in Gruppen von vier bis fünf Schülern und Schülerinnen am regulären Unterricht der ausgewählten Schulen teil.

Die vorgesehenen Partnerschulen sind allesamt Grammar Schools. Im englischen Schulsystem bedeutet dies, dass es Schulen sind, welche Eintritts- und Abschlussprüfungen durchführen und in welchen sich die Schülerinnen und Schüler während ihrer ganzen Zeit dort in Semesterabschlussprüfungen beweisen müssen.

Insgesamt entspricht die Qualität der gewählten Partnerschulen mindestens derjenigen eines Zürcher Gymnasiums, da es sich um renommierte Eliteschulen handelt. (jh)

Sprachen sind mehr als reines Wissen

Aus welchen unterschiedlichen Blickwinkeln das Thema Sprache, Fremdsprache und Sprachen erlernen betrachtet werden kann, zeigen die vielschichtigen Aussagen von Schülerinnen und Schülern der KZU.

Georgianella Minakaki
Klasse 1e



Ihre Muttersprache ist Griechisch, seit Juli 2012 ist Georgianella in der Schweiz. Ihre Deutsch-Kenntnisse,

(Fortsetzung nächste Seite)

Sprachkompetenz und Persönlichkeitsentwicklung

(Fortsetzung von Seite 1)

die ihr den Besuch des Gymnasiums ermöglichen (!), verdankt sie «ihren tollen Lehrerinnen in der Primarschule». «Sprachen haben alle etwas Gemeinsames, sie zu lernen, ist nicht so schwierig, wenn es nicht gerade zehn Seiten Wörter sind. Für alle Menschen ist die Muttersprache das Beste, aber alle anderen Sprachen sind hilfreich – und es ist nützlich, sie zu lernen.»

Naomi Bühler
Klasse 4c



Naomi Bühler besucht die Immersionsklasse und lernt zurzeit Spanisch, Englisch, Französisch und Russisch (und Deutsch). Sprachen gefallen ihr auch, weil sie in ihrem unterschiedlichen Klang schön sind: «Es ist mein Ziel, am Ende der Kanti möglichst viele Sprachen zu beherrschen. Am liebsten würde ich jede Sprache der Welt können.»

Yannick Bormuth
Klasse 6g



Im gewählten mathematisch-naturwissenschaftliche Profil stehen Sprachen weniger im Zentrum. «Den Freifachkurs für das Cambridge Advanced habe ich anfangs gewählt, um ein weltweit gültiges Zertifikat zu erwerben. Jetzt schätze ich daran, korrekt reden und schreiben zu lernen und mich in einem gewissen Sinn landestypisch ausdrücken zu können. Im naturwissenschaftlichen Bereich ist Englisch ab einem bestimmten Niveau «die Weltsprache» und deshalb unabdingbar für ein zukünftiges Studium.»

Pirjangan Kirupanantha
Klasse 1b

Zu Hause redet Pirjangan Tamil. «Die Sprachen, die ich jetzt am Gymi lerne, haben alle etwa den gleichen Abstand zu meiner Muttersprache – Deutsch finde ich am einfachsten, Englisch ist als Weltsprache besonders wichtig. Es ist schon etwas anderes, wenn man sich in verschiedenen Sprachen verständigen kann.»

Aleksander Gerber
Klasse 6a

Er gehört zu den wenigen, die (Alt-)Griechisch als Schwerpunkt gewählt haben. «Gereizt hat mich der völlig andere Kontext der Sprache, die andere Zeit. Aus dem Lateinunterricht nahm ich das Interesse mit an der Etymologie der Wörter. Altgriechisch ist ungemein klar strukturiert, genau und differenziert. Texte der Philosophen in der Originalsprache zu lesen, ist eine spannende Herausforderung.»

Carmen Brechbühl
Klasse 5a (mit Latein)



Carmen Brechbühl hat den Freikurs Russisch aus Freude an den Sprachen im Allgemeinen gewählt. «Anfangs faszinierte mich die andere Schrift, etwas Neues, Anderes zu lernen. Je länger ich eine Sprache lerne, umso mehr tauche ich auch in die Kultur der Sprache ein. Eine andere Sprache ist für mich ein Weg, mich mit anderen Menschen verständigen zu können, ihre Mentalität zu erfassen.»

Ernüchterung

Aula und Mensa: Alles wird anders

Lange bestanden für das Bildungszentrum Zürcher Unterland (BiZZU) Ausbaupläne: Auf dem Gelände der Kantonsschule wurde an Stelle der bestehenden Aula/Mensa ein Erweiterungsbau mit grösseren Kapazitäten geplant. Geplant wurde auch eine von der Kantonsschule und der benachbarten Berufsschule gemeinsam genützte Mediothek. Der Planungsprozess mit Architekturwettbewerb wurde 2009 abgeschlossen, die Nutzungskonzepte für Mensa und Mediothek lagen vor.

Nun ist alles anders: Im Rahmen einer umfassenden Bedarfsanalyse stellen die zuständigen Stellen des Mittelschul- und Berufsbildungsamtes sowie des Hochbauamtes fest, dass kantonsweit zwei Mittelschulen neu gebaut und an verschiedenen Standorten die Kapazitäten erhöht werden müssen. Angesichts des daraus resultierenden hohen Finanzbedarfs hat der Regierungsrat im Frühjahr 2013 die Prioritäten gesetzt. Er verzichtet in der Folge auf das Erweiterungs- und Sanierungsprojekt des Aula-/Mensa-Traktes. Man wird sich auf Instandsetzungsmassnahmen sowie auf betriebliche Optimierungen beschränken. (jh)

Frühes Weihnachtsgeschenk

Verkürzter Heimweg ab KZU ins Wehntal

Die Kantonsschule Zürcher Unterland (KZU) macht ihren Schülerinnen und Schülern aus dem Wehntal ein frühes Weihnachtsgeschenk und verkürzt deren Heimweg um die Hälfte der Zeit. Mit dem Fahrplanwechsel am Sonntag, 15. Dezember 2013 führt sie einen neuen Kurs der PostAuto AG ein, welcher die Schülerinnen und Schüler nach Schulschluss am Nachmittag bis ans Ende des Wehntals befördert. Der neue Bus fährt um 15.53 Uhr ab «Bülach Kantonsschule» und erreicht Niederweningen nach nur gerade 30 Minuten um 16.23 Uhr. Dazwischen bedient er die Haltestellen Riedt, Steinmaur, Schöfflisdorf, Oberweningen und Schleinikon. Mit dieser neuen Busverbindung bleibt die KZU das attraktive Gymnasium im Zürcher Unterland, auch für Jugendliche aus dem Wehntal.
Corinne Elsener, stv. Prorektorin KZU

KZU Das Gymnasium im Zürcher Unterland.

Fremdsprachenangebot an der BWS

Neuerungen bei den Wahlfächern

Den stetig wachsenden Ansprüchen der Berufswelt in Sachen Fremdsprachen will auch die Berufswahlschule Rechnung tragen. So sind nebst dem bisherigen Angebot an Französisch-, Italienisch- und Englischkursen in diesem Schuljahr neu folgende Kurse eingeführt worden:

English Conversation und Français Conversation

Damit die Lernenden ihre im regulären Sprachunterricht gewonnenen Kenntnisse vertiefen können, gibt es erstmals seit ein paar Jahren wieder Konversationskurse in Englisch und Französisch, während deren in kleinerer Zusammensetzung vor allem Wert auf den mündlichen Ausdruck und die Kommunikationsfähigkeit gelegt wird.

Spanisch und Russisch

Ganz neu im Programm sind die beiden Angebote Spanisch und Russisch, welche bei den Lernenden auf grossen Anklang gestossen sind, wie die zahlreichen Anmeldungen bestätigen.

In beiden Kursen soll das Hauptgewicht nicht nur auf der Sprachvermittlung liegen, sondern es sollen auch das Land und dessen Geschichte sowie die Menschen und deren Lebensweise behandelt werden. Für beide Kurse konnten ausgewiesene Fachkräfte mit Hochschulabschlüssen in der jeweiligen Muttersprache gewonnen werden: Teresa Gassmann, die auch an der Berufsschule unterrichtet, wird die Lernenden in Spanisch einführen, während Erika Landau interessierte Jugendliche mit der kyrillischen Schrift sowie der russischen Sprache und Kultur vertraut machen wird. (cv)

BWS BERUFSWAHLSCHULE
BÜLACH
www.bws-buelach.ch

School@Büli-Mäss – Chum au!

3-D-Drucker, Robotik und LED-Lichtshow

Vom 25. bis 27. Oktober sind Bildung und Berufsbildung Thema an der Büli-Mäss, der Gewerbeausstellung in und um die Stadthalle Bülach. Gastrecht gewährt «Standort Zürcher Unterland» an seinem Stand in der Halle 3.

Eine Lehre ist für viele Jugendliche auch heute noch der richtige Weg ins Berufsleben. Aber wie sieht dieser Weg in der Realität aus? Was sind Sonnen- und Schattenseiten? Und welche Branche fasziniert wirklich? Am von Standort Zürcher Unterland lancierten Messeauftritt beteiligen sich die Berufsschule Bülach (BSB), Aussteller und das BIZ Kloten.

Bei der BSB laufen die Vorbereitungen bereits seit Anfang 2013 auf Hochtouren. Thomas Zolliker, Lehrer der Abteilung Technik, hat ein Freifach ausgeschrieben. Seit Mitte September beteiligen sich rund zehn engagierte Jugendliche und

planen alle Details. Gewährt werden spannende Einblicke in technische Berufe, die sich durchaus auch für junge Damen eignen. «Wir bieten Informationen aus erster Hand, nicht nur zuschauen und kennenlernen, sondern auch Gespräche mit jungen Berufsleuten sind möglich», meint Zolliker. Wer die Lehre mit einer Berufsmatur verbinden möchte, ist am Stand ebenfalls gut aufgehoben. Ergänzt wird das Angebot in Halle 3 durch rund 20 Aussteller. Ihre Lernenden geben Auskunft über insgesamt 25 Berufe und dazu, wie sie persönlich den Übergang von der Schule in die Lehre erlebt haben.
www.facebook.com/schoolatbuelimaess



BERUFSSCHULE BÜLACH

Bilingualer Unterricht fördert die Freude an Sprachen

Die Berufsschule Bülach (BSB) bietet Lernenden der Abteilungen Wirtschaft und Technik Englischunterricht an. Aktuell erhalten zudem zehn Klassen in ausgesuchten Fächern sogenannten bilingualen Unterricht (bili) in Englisch und Deutsch. Wilma Willi unterrichtet bilingual und bildet an der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH) bili-Lehrpersonen aus.

Tim Simon und Thomas Rüdts präsentieren ihre Recherchen zum Thema Versicherungen im bilingualen Unterricht im Fach Allgemeinbildung.

BiZZU konkret: Wann kam die BSB zum bilingualen Unterricht?

Wilma Willi: 1999! Die BSB ist eine der ersten Institutionen der Schweiz, in denen in gewissen Fächern zweisprachig unterrichtet wurde. Heute erhält ein Teil der Polymechaniker-, der Elektroinstallateur- und Produktionsmechaniker-Klassen allgemeinbildenden Unterricht (ABU) in Englisch und Deutsch. Auch im KV werden vermehrt bili-Klassen geführt, etwa im Fach Geschichte an der Berufsmittelschule.

Welcher Grundgedanke steht hinter bili?

Viele unserer Lernenden werden in einem beruflich globalisierten Umfeld ausgebildet und automatisch der Weltsprache Englisch ausgesetzt. Die Polymechaniker der SR Technics am Flughafen etwa arbeiten bei der Wartung mit englischen Manuals. Die BSB kommt mit dem zusätzlichen Englischinput den Bedürfnissen ihrer Schülerinnen und Schüler nach, selbstverständlich profitieren auch die Lehrbetriebe.

Die Schülerinnen und Schüler werden aber auch im regulären Fach Englisch unterrichtet.

Lange nicht alle! Viele Berufslehren kennen kein Englisch im Lehrplan, hier hakt bili ein. Das in der Volksschule erarbei-



Gemeinsames Arbeiten im «bili» von links: Patrick Wanner, Jonas Egli und Renato Bodul.

tete Englisch verschwindet dank bili nicht und die Lernenden können mindestens den Stand halten. Bili ist auch kein Sprachunterricht: Ich unterrichte ABU, aber eben in Englisch und nicht in Deutsch. Dabei geht es direkt um das Anwenden der Sprache, frei von der Leber weg.

Wie werden die Lernenden geprüft?

Inhaltlich wird das ABU-Thema geprüft, sprachlich wird die Rezeption getestet, das heisst, ich kann die Fragen des Tests analog zum Unterricht in Englisch stellen. Die Antworten können auf Deutsch oder auf Englisch gegeben werden. Eine bestandene bilinguale Lehrabschlussprüfung wird im Fähigkeitszeugnis eingetragen.

Was sind Ihre persönlichen Erfahrungen mit dieser Art von Unterricht?

Ich stamme aus Südafrika und bin dreisprachig aufgewachsen, Englisch war eine dieser Sprachen. Für mich ist die Möglichkeit, die Allgemeinbildung in meiner Muttersprache zu unterrichten, selbstverständlich ideal. Die Vermittlung des Stoffes ist für mich authentischer, natürlicher. Ich denke, das spüren die Lernenden und verinnerlichen die Wichtigkeit von Englisch als Weltsprache. Das Feedback der Lernenden ist durchwegs positiv. Mir ist es ein Anliegen, mit diesem Unterricht die Freude an der Weltsprache Englisch und an Sprachen allgemein zu fördern.

Vielen Dank für das Gespräch! (nh)

●●● Chunsch ems drus?

Neues Berufsvorbereitungsjahr Sprache und Integration der BWS

Die Berufswahlschule Bülach (BWS) begleitet junge Menschen beim Überqueren von der Schule ins Berufsleben. Den Jugendlichen werden in Bülach drei verschiedene Berufsvorbereitungsjahre (BVJ) angeboten – Schulisches BVJ, Praktisches BVJ und neu auch das BVJ Sprache und Integration.

Das neue Angebot Sprache und Integration richtet sich an motivierte fremdsprachige Jugendliche von 15 bis 21 Jahren, die die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und noch nicht sehr lange in der Schweiz sind. Aufgrund ihrer sprachlichen und/oder kulturellen Voraussetzungen sind sie angewiesen auf professionelle individuelle Begleitung und Unterstützung bei ihrer Berufswahl und ihrer Suche nach einer geeigneten Anschlusslösung. Sie in die schweizerische Gesellschaft und den Arbeitsmarkt zu integrieren und sich die Voraussetzungen für eine berufliche Grundbildung oder Arbeitsstelle, allenfalls eine weiterführende Schule zu erarbeiten, ist das Hauptziel des Berufsvorbereitungsjahrs.

Das Erlernen der deutschen Sprache oder das Verbessern der Deutschkenntnisse ist folglich der zentrale Lerninhalt, um diese hochgesteckten Ziele zu erreichen. Intensiver Deutschunterricht mit individuellen Lernzielen sowie regelmässige,



Marianne Blank (vorne links) unterrichtet die Klasse IS1, die auch Drenusha Asipi besucht (siehe dazu Seite 4 dieser Ausgabe).

externe «Plauder»-Gespräche mit Betagten oder Kindern erweitern die Sprachkompetenzen rasch und nachhaltig. Sie sollen mit dem Erwerb anerkannter Zertifikate (Goethe-Zertifikate, Niveau A1/A2 und B1/B2) belegt werden. Gleichzeitig werden schulische Lücken geschlossen, die Allgemeinbildung vertieft und das Verständnis für Land und Leute gefördert. Ergänzend werden selbständiges und gewissenhaftes Arbeiten, die Übernahme von Verantwortung und wertschätzender Umgang trainiert. Das Konzept sieht zudem vor, 20 bis 40 Prozent des Unterrichts mit praktischer Ausbildung abzudecken. So sägen und feilen die Jugendlichen in der Holz- und Metallwerkstatt, schneiden und designen im Atelier oder kochen das Mittagessen für die Mensa der BWS Bülach.

Falls sämtliche Plätze dieses stark nachgefragten Profils an der Berufswahlschule Bülach belegt sind, können Jugendliche an andere BVJ-Schulen vermittelt werden.

Christian Albrecht, Co-Rektor BWS

●●● Plattform

Sprachen in Zeiten der Globalisierung



Willy Sonderer,
Leiter Berufsbildung
SR Technics & Flugzeug-
Technikerschule/FTS

In Zeiten der Globalisierung gewinnen Fremdsprachen in allen Betrieben an Bedeutung und werden praktisch in allen Berufen benötigt. Englischkenntnisse werden bei jeder Bewerbung vorausgesetzt – wer sie nicht hat, hat schlechte Karten.

Englisch ist ein unverzichtbarer Bestandteil beruflicher Bildung. Es ermöglicht jungen Menschen einen erfolgreichen Berufsstart in einer globalisierten Welt, erhält die Wettbewerbsfähigkeit von Schweizer Fachkräften und stärkt das duale Bildungssystem. Bei SR Technics werden Lernende im Alltag bereits heute mit der englischen Sprache konfrontiert, da wir auf Deutsch und Englisch kommunizieren.

Die Berufsschule Bülach trägt mit Pflichtfächern und «bili» der Tatsache Rechnung, dass internationale Kontakte den beruflichen Alltag mehr und mehr prägen. Der Englischunterricht ist berufsbezogen und versetzt die Lernenden in die Lage, berufsspezifische Aufgaben in der Fremdsprache zu bewältigen. Konkret heisst das: einfache Korrespondenz zu erledigen, Telefone weiterzuleiten, Termine zu vereinbaren, Buchungen vorzunehmen, Besucher zu empfangen oder Präsentationen in der Fremdsprache in groben Zügen zu folgen.

Weitere wesentliche Aspekte sind die Förderung interkultureller Kompetenz als Voraussetzung für reale Begegnungen. Darf ich z.B. mit ausländischen Gesprächspartnern geschäftliche Themen beim Essen anschneiden? Wer sich bei einem internationalen Unternehmen um einen Job bewirbt, muss damit rechnen, dass die Englischkenntnisse nicht nur vorausgesetzt, sondern auch im Vorstellungsgespräch getestet werden.

Lehre und Berufsbildung müssen im internationalen Umfeld noch besser positioniert werden. Im Kanton Zug etwa wurde das Schweiz weit einzigartige Modell einer Englischsprachigen Berufslehre für KV und Informatik entwickelt.

●●● Termine

November

- 11. November, 19.30 Uhr: Orientierungsabend Kurzgymnasium (Bezirk Bülach), Aula KZU
- 12. November, 19.30 Uhr: Orientierungsabend Langgymnasium (Bezirk Bülach), Aula KZU
- 13. November, 19.30 Uhr: Orientierungsabend Langgymnasium (Bezirk Dielsdorf), Aula KZU
- 29. November: Erzählsoirée, Aula KZU

Dezember

- 5. Dezember, 18.30 Uhr: Infoabend, Aula BSB Handelsschule edupool.ch / KV Schweiz
Höheres Wirtschaftsdiplom (HWD) edupool.ch/KV Schweiz (Ausbildung im Anschluss an die Handelsschule)

Januar

- 9. Januar: Orientierungsabend Profilwahl, KZU
- 15. Januar, 19.30 Uhr: Informationsabend der BWS
- 27.–31. Januar: Präventionswoche an der BWS

März

- 10./11. März: Aufnahmeprüfungen, KZU
- 25. März, 18.30 Uhr: Infoabend, Aula BSB Sachbearbeiter/-in Personalwesen edupool.ch/KV Schweiz Techn. Kaufmann/Kauffrau mit eidg. FA

●●● Persönlich

«In Slowenien hatte ich noch Zeit für meine Hobbys ...»

Die 17-jährige Drenusha Asipi ist vor neun Monaten aus dem slowenischen Auc Brezeice in die Schweiz gekommen und besucht seit dem letzten August die neue Klasse IS1 Sprache und Integration an der Berufswahlschule in Bülach.

BiZZU konkret: Welche Umstände haben Sie in die Schweiz geführt?

Drenusha Asipi: Mein Vater ist seit zwei Jahren in der Schweiz als Maler beschäftigt. In Slowenien gibt es sehr wenige Arbeitsplätze und der Lohn reicht nicht, um eine Familie zu ernähren. Von unserer Familie wohnen darum schon recht viele Mitglieder hier und das war auch ein Grund, warum sich meine Eltern entschieden haben hierherzukommen.

Welches waren Ihre Gefühle, als feststand, dass Sie Ihre Heimat verlassen würden?

Ich war traurig und wütend auf meine Eltern. Ich wollte bleiben, weil alle meine Freunde da leben und weil ich grosse Angst vor der Sprache hatte. Ich habe lange mit meinen Eltern diskutiert, ob ich meine Ausbildung in Slowenien beenden könnte. Leider gab es keine Möglichkeit. So liess ich all meine Freunde sowie zwei Cousinen zurück, die eine sehr wichtige Rolle in meinem Leben spielen. Mir macht es auch Mühe, dass ich meine Ausbildung abbrechen musste.

Worauf haben Sie sich gefreut, welches waren Ihre grössten Ängste?

Gefreut habe ich mich auf meine Verwandten, die zum Teil im gleichen Dorf wohnen wie ich jetzt. Am meisten Angst hatte ich vor der Schule, weil ich nicht wusste, was mich erwarten würde. – Aber das schweizerische Bildungssystem wurde von meinen Verwandten sehr gelobt.

Bringen Sie aus Ihrem Heimatland Qualifikationen mit, die hier anerkannt werden?

Leider nein, ich habe in Slowenien eine schulische Ausbildung als Bürokauffrau angefangen und konnte nur die ersten sieben Monate der vierjährigen Ausbildung absolvieren.

Wie waren die ersten Tage in der Schweiz?

Am Anfang habe ich mich sehr einsam gefühlt, weil ich in den ersten drei Wochen nur zu Hause war. Erst als ich dann in eine Integrationsklasse an die HFS nach Winterthur gehen konnte, habe ich begonnen, mich wohler zu fühlen. Auch von der Sprache her habe ich mich nicht aus dem Haus gewagt, da ich ja kein Wort sprechen konnte.

Erzählen Sie, was Sie bisher alles getan haben.

Die Anmeldung an der Schule haben meine Tante und mein Onkel für mich erledigt, weil meine Eltern kein Deutsch sprechen. Auch die Elterngespräche werden von meiner Tante übernommen und dann in der Familie diskutiert. Für uns ist die Familie sehr wichtig, wir unterstützen uns gegenseitig.

Haben Sie schnell Freunde gefunden?

In der Deutsch-Klasse in Winterthur habe ich neue Freunde aus unterschiedlichen Kulturen gefunden. Leider habe ich bisher noch keine Schweizer Freunde. Mir ist es wichtig, mich zu integrieren und die Schweizer Kultur kennenzulernen.

Wie verhalten sich die Menschen, wenn sie merken, dass Ihre Sprachkenntnisse noch nicht perfekt sind?

Sie sind sehr hilfsbereit. Sie sprechen dann Hochdeutsch und nehmen sich meistens Zeit, mir die Dinge zu erklären.

Sie besuchen an der BWS Bülach die Klasse Sprache und Integration – wie fühlen Sie sich dort?

Am Anfang fühlte ich mich nicht so wohl, ich musste mich wieder an eine neue Lehrperson und an neue Mitlernende gewöhnen. Es wird auch viel verlangt, man muss viel lernen. Ich bin das von Slowenien nicht so gewohnt. Inzwischen fühle ich mich aber wohl und ich werde gut unterstützt.

Wo liegen die Unterschiede der Schulsysteme?

In Slowenien haben wir mehr Zeit für uns und stehen nicht so unter Druck. Hier haben wir oft am Morgen und am Nachmittag Schule und am Abend muss ich noch meine Hausaufgaben erledigen oder auf einen Test trainieren. Für mich ist das sehr ungewohnt und ich muss mich immer noch an die Situation gewöhnen.

Welches sind Ihre Ziele für das laufende Schuljahr und danach?

Ich will weiter intensiv an meinem Deutsch arbeiten und versuchen, ein Praktikum als Fachfrau Betreuung zu finden. Ich unterstütze und helfe sehr gerne anderen Menschen in alltäglichen Situationen.

Sind Ihre Berufswünsche realistisch?

Ich denke schon, aber dafür muss ich meine sprachlichen Fertigkeiten noch stark verbessern. Ich bin mir sicher, dass der Weg über ein Praktikum ein guter Einstieg in die Berufswelt ist. Somit kann ich mich zuerst auf die Arbeit und die Fachsprache konzentrieren.

Gibt es noch etwas, das Sie gerne sagen möchten?

Ja, ich möchte mich bedanken, dass ich hier in der Schweiz so gut unterstützt werde und dass man mir bei der Berufswahl hilft. (cv)



Vor neun Monaten kam Drenusha Asipi in die Schweiz. In Slowenien hat sie drei Jahre Tanzunterricht genommen, aber hier bleibt ihr im Moment keine Zeit dafür.